

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Vertriebsbör. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannenblatt. Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Tages- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 292

Altensteig, Mittwoch, den 13. Dezember 1939

62. Jahrgang

Der Riesendampfer Bremen wieder in der Heimat Den Engländern ein Schnippchen geschlagen

Berlin, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ ist heute abend aus Heberke wieder in der Heimat eingetroffen.

Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. Unter anderem waren Flugzeuge angeordnet, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot die „Bremen“ anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen“ entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

Berlin, 12. Dez. Zum Eintreffen der „Bremen“ in der Heimat schreibt der „Deutsche Dienst“: Mit stolzer Freude hört das deutsche Volk die Nachricht, daß die „Bremen“ gegen alle englischen Versuche, dieses stolze Schiff zu kapern oder zumindest es zu versenken, siegreich geblieben und sicher in der Heimat angekommen ist.

Seitdem die „Bremen“ aus Newport auslief, sind drei Monate vergangen, drei Monate, die angefüllt waren mit verzweifelten englischen Versuchen, sich gerade dieses deutschen Spitzenschiffes zu bemächtigen und so wenigstens dieses eine Mal das hart lädierte Ansehen britischer Seegerüstung ein wenig aufzu-polieren.

Es hat den Engländern aber nicht genügt, daß sie Tag für Tag sich abmühten, dieses stolze deutsche Handelsschiff zu fangen. Die Kühnheit und die fernmännliche Kunst seines Commandore, die Tapferkeit und Zähigkeit seiner Besatzung haben allen Nachstellungen des „meerbeherrschenden Albion“ ein Schnippchen um das andere geschlagen und damit abermals das Britienwort, daß England die Meere beherrsche, als eitle Prahlerei entlarvt.

Heber die Weltmeere ging die Jagd und doch ist die „Bremen“ gut und sicher nach Hause gekommen. So wie sie ausfuhr, hat sie den Heimathafen wieder erreicht.

Mit besonderer Freude erinnern wir uns in diesem Augenblick der englischen Meldung aus den ersten Septembertagen, die mit allen Einzelheiten beschrieb, wie englische Seestreitkräfte die „Bremen“ an der Südküste Englands aufgebracht und als gute Beute in einen englischen Hafen geschleppt hätten. Ungemein stolz waren die Herren Engländer auf diese erste Krieges-tat und in London rief man den Zeitungsvorkäufern die noch druckfrischen Blätter aus der Hand und freute sich, daß dieses so verhasste deutsche Weltschiff nun zur Strecke gebracht sei.

Wenige Tage später schon stellte es sich heraus, daß bereits diese erste Waffentat der englischen Marine nichts anderes war als die erste freche Lüge des selbstverliebten sehr ehrenwerten Lord der Admirallität, Winston Churchill. Dennoch gab man die Hoffnung nicht auf, die „Bremen“ doch noch zu fangen. Aber jetzt schwimmen nun dem Herrn Churchill auch die letzten Felle davon, ebenso rasch wie ihm die „Bremen“ davongeschwommen ist.

Aber der betrübte Lord Churchill hat ja ein drittes Fell. Er hat schon so viele Schläge einstecken müssen und hat als Antwort auf die deutschen Taten immer wieder eine neue Lüge gehabt, daß es verwunderlich wäre, wenn er nicht auch diesmal wieder eine Lüge erfinden würde, um diese neue grausame Blamage mit ihr zuzudecken.

Herr Churchill möge allerdings uns nicht mit der Behauptung kommen, daß er als das vollendete Meisterbild eines britischen Gentleman aus purer Menschenfreundlichkeit und Rücksichtnahme, oder etwa bezwungen von der Tapferkeit des deutschen Commandore, eine weitere Verfolgung der „Bremen“ durch britische Streitkräfte eingestellt habe und so, ein ergründendes Bild der Ritterlichkeit, die „Bremen“ habe ungeschoren ihren Kurs stehen lassen.

Wie müssen Herrn Churchill deshalb so dringend vor dieser Lüge warnen, weil er etwas Ähnliches bereits vor ein paar Tagen vorfahrig halber zu flüstern wagte. Sollte er aber trotzdem versuchen, die alte Fabel von dem Juchs und den sauren Trauben in moderner Gestalt von Churchill und der deutschen „Bremen“ wieder aufleben zu lassen, dann möchten wir ihm schon heute sagen, daß noch vor wenigen Tagen ein englisches U-Boot versuchte, die „Bremen“ anzugreifen und zu torpedieren. Daß der englische Torpedo ganz im Gegensatz zu der Sitte deutscher Torpedos nicht traf, beruht darauf, daß deutsche Flugzeuge die „Bremen“ begleiteten und das englische U-Boot durch einen sofortigen Angriff derartig in die Flucht schlugen, daß es samt einem ausgefahrenen Periscope soweit unter Wasser gezwungen wurde, daß ein Angriff auf die „Bremen“ nicht mehr möglich war.

Das „tödlische“ englische U-Boot

London, 13. Dez. Die Tatsache, daß der stolze deutsche Ozean-dampfer „Bremen“ in den Heimathafen eingetroffen ist, ohne daß es der „weltbeherrschenden“ Flotte Seiner Majestät gelungen wäre, seiner in der Wirklichkeit habhaft zu werden — in der

Phantasie hatte man ihn, wie erinnerlich, schon zu Beginn des Krieges gefapert und in einen englischen Hafen gebracht — hat in amtlichen Londoner Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen. In dieser Tatsache liegt ja der unwiderlegliche Beweis, daß die Behauptungen Churchills, die deutschen Handelsschiffe wären von den Weltmeeren verjagt, denn kein deutsches Schiff könne der britischen Flotte entgehen, nichts als großmögliche Ausschneidereien sind.

Die englische Agitation ist in dieser peinlichen Situation auf die Ausrede verfallen, es hätte in freiem Belieben der britischen Seemacht gelegen, die „Bremen“ zu versenken, aber aus der berühmten britischen Humanität heraus habe man davon Abstand genommen. Seit den Nachmittagsstunden verbreitet der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des Londoner Außenministeriums einen sogenannten amtlichen Bericht, wonach ein englisches U-Boot die „Bremen“ gesichtet habe, sie aber nicht torpedierte, weil eine Versenkung ohne vorherige Warnung nach den völkerrechtlichen Bestimmungen verboten sei. Daß in Wirklichkeit die deutsche Luftwaffe dieses U-Boot an der Ausföhrung eines Angriffes gehindert hatte und das U-Boot zwang, schleunigst unter der Wasseroberfläche zu verschwinden, wird in dieser Meldung des Londoner Rundfunks mit keiner Silbe erwähnt, womit sich jedoch W. C. in eine peinliche Lage gegenüber seiner eigenen Öffentlichkeit manövriert hat.

Man wird ihm die Frage stellen, warum denn das U-Boot, wenn es das Schiff nicht warnungslos versenken durfte, die erforderliche Warnung nicht abgegeben hat. Auf diese unangenehme Frage wird sicher W. C. ebenso wie der Londoner Rundfunk schweigen, denn beide könnten darauf nur mit der Wahrheit antworten, daß nämlich die deutsche Luftwaffe den Raum über der Nordsee so beherrscht, daß ein Angriff unmöglich war. Die Wahrheit zu sagen, liegt aber dem Ersten Lord der Admirallität bekanntlich wenig.

Der Wehrmachtsbericht Artillerieförderungsjäger ostwärts der Nojel — Erkundungsflüge gegen Großbritannien

Berlin, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts der Nojel geringes feindliches Artillerieförderungsjäger auf das Vorseid.

Die Luftwaffe führte einzelne Erkundungsflüge gegen Großbritannien durch.

Schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Stockholm, 13. Dez. Der schwedische Dampfer „Toros“ (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern in der Nähe von Hälsterbo auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Englands Kriegsschuld endgültig bewiesen Der Reichsaußenminister veröffentlicht deutsche amtliche Dokumente

Berlin, 12. Dez. Das Auswärtige Amt veröffentlicht unter dem Titel: „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ ein umfangreiches neues Weisbuch. Die Urkundensammlung gibt dem deutschen Volk und der Welt tieferen Einblick in den Verlauf der wesentlichsten politischen Ereignisse, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Krieg mit England und Frankreich entwickelt hat. Wie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in einem Geleitwort zu dem Werk feststellt, wird durch diese authentischen amtlichen Dokumente noch einmal der unwiderlegbare Nachweis erbracht, daß es ausschließlich England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.

Das Geleitwort des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

Der Blick des deutschen Volkes ist unter der Führung Adolf Hitlers in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit gerichtet. Aber der uns aufgezwungene Kampf, den wir jetzt um das künftige Schicksal Deutschlands durchschreiten, macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, uns in jedem Augenblick bewußt zu bleiben, wie es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine letzten Anzeichen zu suchen sind. Das liegt zwar für jeden, der sehen will, seit langem offen zu Tage und ist von maßgebender deutscher Seite schon klar gestellt worden. Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beharrlich bemüht ist, den wahren Sachverhalt immer wieder zu verwickeln und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irrezuführen, ist es wichtig, durch authentische amtliche Dokumente noch einmal den unwiderleglichen Nachweis zu erbringen, daß es ausschließlich und allein

Brandbombenanschlag auf den deutschen Dampfer „Sierra Cordoba“

Riga, 12. Dez. Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“, der über 1200 haltendeutsche Rückwanderer aus Riga hatte abholen sollen, ist im letzten Augenblick einem niederträchtigen Anschlag entgangen.

Wie die „Rigaische Rundschau“ berichtet, ist es lediglich der Aufmerksamkeit eines der ständigen Ueberwachungsbeamten, die im Hinblick auf zahlreiche Anschläge des britischen Intelligence Service auf deutsche Seeschiffe in den letzten Jahren jedem deutschen Umsiedlerschiff beigegeben werden, zu verdanken, daß der Anschlag nicht zur Vernichtung von hunderten blühenden Menschenleben geführt hat. Dem Beamten fiel während der Beladung der „Sierra Cordoba“ mit dem Gepäck der Umsiedler ein Paket auf, für das sich kein Eigentümer meldete. Um aus dem Inhalt des Gepäckstückes möglicherweise einen Anhaltspunkt über den Eigentümer zu erhalten, ließ es der Beamte öffnen.

Die Untersuchung des Paketes förderte eine Bombe zutage, die sich bei näherer Prüfung als Brandbombe herausstellte.

Die lettische Regierung und die lettische Polizei wurden sofort verständigt und haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache erhöhte Aufmerksamkeit, daß sich gegenwärtig in Riga und Krenal, ähnlich wie übrigens im rumänischen Petroleumgebiet, auffällig viel englische „Bejucher“ befinden.

Zum russisch-finnischen Konflikt Russischer Vormarsch fortgesetzt

Moskau, 12. Dez. Der Bericht des Militärkreises Leningrad lautet: Am 11. Dezember haben die russischen Truppen ihren Vormarsch in allen Richtungen fortgesetzt. Die russischen Truppen haben die Stadt Piikaranta am Ufer des Ladoga-Sees besetzt. Ebenso sind die Ortschaften Siprova und Murria in Richtung auf Wiborg in russische Hände gefallen. Die Lufttätigkeit wurde durch niedrige Wolkendecke verhindert.

Der finnische Heeresbericht vom 11. Dezember besagt: Am 10. Dezember griff der Feind zweimal Taipaleenjoki an. Er wurde jedoch zurückgeworfen. Dabei wurden sieben feindliche Tanks zerstört. Mehrfach Versuche der Russen, die Hauptverteidigungslinie des Buotti bei Kiviniemi zu durchbrechen, wurden im Beginn erstickt. Weitere feindliche Angriffe fanden auf der Kareelischen Landenge statt. Sie hatten den Charakter von Spähtruppunternehmungen und wurden zurückgewiesen. An der übrigen Ostfront weiterhin heftige Kämpfe. Die finnischen Truppen räumten Pitkäranta an der Nordküste des Ladoga-Sees. Feindliche Artilleriekräfte beschossen Loimola. Ein feindlicher Angriff bei Tolonajärvi wurde mit starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nach heftigen Kämpfen räumten die finnischen Truppen weiter nördlich Jalla.

Bei Nebel auf See griffen die finnischen Küstenartilleriestellungen bei Kowisko feindliche Flottenteile an. Der Feind erwiderte das Feuer mit schwerem Kaliber für einige Stunden.

England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.

Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch in seinem Weisbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise Aufschluß geben, legt es nunmehr ein umfangreiches Sammlungs von Dokumenten vor, die sich nicht auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die wesentlichsten politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt hat.

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentars bedürfen. In ihrer diplomatischen Kühnheit geben sie ein unmittelbares und ungeschminktes Bild von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Bild, das auch den, der diese Entwicklung in nächster Nähe miterlebt hat, immer wieder von neuem erschüttert und aufrüttelt.

Sie zeigen den systematischen Ausrottungskampfen die Polen seit dem Weltkrieg gegen das Deutsche Reich und gegen Danzig geführt haben; sie zeigen das großartige und unendlich geduldige staatsmännliche Bemühen des Führers, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine dauerhafte, den Interessen beider Teile gerecht werdende Grundlage zu stellen; sie zeigen demgegenüber die kurz-sichtige Verstandlosigkeit der polnischen Machthaber, die die ihnen von Deutschland immer wieder gebotene Möglichkeit, zu einem endgültigen Ausgleich zu kommen, zunichte machten. Vor allem aber sehen wir, wie unmittelbar nach der Konferenz von München der Kriegswille Englands immer



deutlicher offenbar wird, und wie die britische Regierung dann schließlich die von ihr selbst abgelehnte herbeigeführte Verbündung der polnischen Regierung benutzt, um den seit langem geplanten Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Zwar würde es, um das heuchlerische und frevelhafte Vorgehen der englischen Politik in seinem ganzen Umfang zu entlarven, einer Darstellung der gesamten Nachkriegszeit bedürfen, in der sich England jedem Versuch Deutschlands, sich aus den Fesseln des Versailler Diktats zu befreien, hemmend in den Weg stellt und jede Möglichkeit, die Revision dieses Diktats auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, immer wieder verteidigt hat. Aber es genügt, an Hand der in diesem Heftbuch zusammengestellten Dokumente die kurze Epoche seit dem Jahre 1938 ins Auge zu fassen, um zu erkennen, daß England von vornherein entschlossen war, mit Gewalt den Weg des Führers zu durchkreuzen, dessen genialer Staatskunst es gelang war, schlimmste Verbrechen von Versailles ohne jedes Blutvergießen und ohne jeden Eingriff in die Interessen Englands zu befeitigen, und der in der gleichen Weise auch eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Frage erzielt haben würde, wenn England nicht Polen als Werkzeug seines Willens mißbraucht und durch diese verbrecherische Politik Europa in den Krieg gestürzt hätte.

Diese für immer feststehende historische Tatsache ist aufs neue dadurch erhärtet worden, daß England das großzügige Letzte Friedensangebot, das ihm der Führer noch einmal in seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober gemacht hat, mit einer unverschämten und beleidigenden Herausforderung Deutschlands beantwortete.

Im unerhätterlichen Bewußtsein seines Rechtes und in unüberwindlicher Ueberzeugung seines Endzweckes hat das deutsche Volk diese Herausforderung angenommen und wird nun die Waffen nicht eher aus der Hand legen, als bis es sein Ziel erreicht hat. Dieses Ziel ist: Die militärische Vernichtung des Gegners und dann die Sicherstellung des dem deutschen Volke zukommenden Lebensraumes gegen jede zukünftige Bedrohung.

Berlin, den 3. Dezember 1938.

von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen.

„Ray of Hope“ gesunken

London, 11. Dez. Die Admiralität teilt mit: Das Sekretariat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß S. M. Schiff „Ray of Hope“ gestern auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Ein weiterer britischer Dampfer untergegangen

Amsterdam, 11. Dez. Der englische Passagierdampfer „Duke of Lancaster“ ist am Sonntagfrüh in der irischen See mit dem Raschdampfer „Fire King“ zusammengestoßen. Die Besatzung der „Fire King“ wurde an Bord der „Duke of Lancaster“ genommen. Die „Duke of Lancaster“ (3814 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt.

Englischer Dampfer durch Mine vernichtet

Amsterdam, 12. Dez. Der 4815 Tonnen große englische Dampfer „Willampol“ ist, wie Reuters meldet, am Montag morgen auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 36 Mann wurde von einem Zerstörer gerettet. Einige der Leute sind leicht verletzt.

Britische Piraten in türkischen Gewässern

Istanbul, 12. Dez. Ein vor der Ausfahrt der Dardanellen lauendes englisches Torpedoboot hielt den türkischen Postdampfer „Etruf“ an, der zwischen Samra und Istanbul verkehrt. Nach erfolgloser Durchsuchung auf deutsche Waren wurde der Dampfer wieder freigelassen. Es ist dies der erste Fall einer Belästigung der inner-türkischen Schifffahrt.

Frankreichs Kriegsziel:

Die ewige Ohnmacht Deutschlands

Brüssel, 12. Dez. Der ehemalige französische Staatspräsident Millerand hat vor der Akademie für politische Wissenschaften in Paris eine Rede gehalten, in der er die Kriegsziele Frankreichs definierte. Aus dieser Rede erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Ziel sei, so erklärte Millerand, Deutschland zu ewiger Ohnmacht zu verurteilen. Der ehemalige Staatspräsident betonte ausdrücklich, daß er von Deutschland spreche und nicht nur vom Führer, denn Hitler und Deutschland seien eine Einheit. Der Friede von Versailles habe unzweifelhaft Schwächen enthalten, man müsse auf die Forderung Rücksicht nehmen und das linke Rheinufer für Frankreich fordern.

Die Tagung der Genfer Liga

Genf, 12. Dez. Zu Beginn der Montagmorgen-Sitzung der Genfer Liga teilte Präsident Hombro (Norwegen) mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Dänemark und Holland hätten von der Versammlung der Liga verlangt, daß als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Behandlung kommen dürfe. Tugend eine andere politische Frage dürfe nicht zur Aussprache kommen, da die genannten Staaten die Behandlung einer solchen Frage ablehnten.

Nach Anhören verschiedener Berichte ergriff in der Montagmorgen-Sitzung der Genfer Liga der finnische Delegierte Salko das Wort. Er verwies auf die von seiner Regierung in einer Dokumentensammlung dem Sekretariat übermittelten Unterlagen und legte mit den bekannten Argumenten die Stellungnahme Finnlands dar. Zum Schluß verlas Salko den Appell des finnischen Parlaments an die Völker der Welt.

Die finnische Frage wurde sodann einem besonderen Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuss gehören neben Frankreich und England Uruguay, Bolivien, Venezuela, Indien, Portugal, Kanada, Ägypten, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Das finnische Komitee der Genfer Versammlung hat am Montagabend eine Sitzung abgehalten und auf Antrag Schwedens die Sowjetregierung telegraphisch aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und sich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Auspizien der Genfer Liga bereitzustellen. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, die Sowjetregierung möge sich in Genf

vertreten lassen. Die finnische Regierung wurde von dem Sekretär des Komitees gleichfalls telegraphisch unterrichtet.

„Die Rolle Schwedens in Genf ausgespielt“

Stockholm, 12. Dez. „Nya Dagligt Allehanda“ nimmt unter der Ueberschrift „Genf und das Weltgewissen“ scharf ablehnend zur Genfer Liga in ihrer jetzigen Form und zu Schwedens weiterer Beteiligung an der Arbeit dieser Institution Stellung. In dem Artikel heißt es u. a., die Ohnmacht der Genfer Liga sei so offenbar illustriert worden, daß man die Anrufung der Liga in der finnischen Angelegenheit mit ironischer Bewunderung zur Kenntnis genommen habe. Die Liga in ihrer jetzigen Form habe in den letzten Jahren keinerlei Aufgaben erfüllt. Nachdem Schweden aus dem Rat ausgetreten sei, um durch einen anderen Staat ersetzt zu werden, könne man die Rolle Schwedens in Genf als ausgespielt betrachten. Schweden hätte überhaupt schon längst seinen Katoßig und seine Mitgliedschaft aufgeben können; eine starke Gruppe in Schweden habe dies auch gefordert. Sicher wäre es auch am besten gewesen, wenn dies geschehen wäre.

Verachtung für die Genfer Machenschaften

Vollständiges Uebergehen eines „Ultimatums“

Moskau, 12. Dez. Die Versammlung des Genfer Vereines und deren Beschluß vom Montag, an die Sowjetunion das bekannte Ultimatum zu richten, wird in Moskau mit absoluter Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Presse hat bis heute überhaupt noch keine Mitteilung und keinen Hinweis auf den Zusammentritt der Genfer Liga gebracht und von dessen Beschüssen nicht die geringste Notiz genommen. In hiesigen Kreisen herrscht die Auffassung, daß Moskau mit dieser souveränen Nichtbeachtung der Machenschaften Genfs seine Verachtung gegenüber den Genfer Methoden betonen will.

Man hält es hier für ausgeschlossen, daß sich die Sowjetregierung auf die Forderungen des Ultimatus einläßt und fragt sich nur, ob sich Moskau mit einer scharfen Zurückweisung der Genfer Zumutungen begnügen, oder ob es die Gelegenheit wahrnehmen wird, ein für allemal dem Völkerverbund den Rücken zu kehren.

Greuelpropaganda in London

Eigene Verbrechen will England uns andichten!

Berlin, 12. Dez. Die englische Presse versucht in steigendem Maße, den Erfolgen der deutschen Seekriegsführung durch Greuelpropaganda zu begegnen. Ein typisches Beispiel lieferte kürzlich die „Daily Mail“, die ihrer Bekämpfung über die Vernichtung der „Kamalspindi“ durch einen abenteuerlich erfundenen Bericht über das Seegefecht bei Island Lust machte. Das Blatt behauptet, die deutschen Kriegsschiffe seien dicht an die Rettungsboote herangegangen, offensichtlich mit dem überlegten Voratz, dieselben mit ihrer Handsee vollzuschlagen. Einige seien zum Kentern gebracht worden, wobei die Insassen in das eiskalte Wasser geworfen wurden. Als die britischen Seelente sich im Wasser abmühten, hätten sich deutsche Matrosen, die gut englisch sprechen konnten, an der Reeling aufgestellt und gerufen: „Ist es da unten kalt? Hoffentlich habt ihr eine gute Nacht!“ Andere hätten ins Wasser gesprungen.

Diese gemeine Verleumdung des britischen Blattes richtet sich durch sich selbst. Es liegen seit Kriegsausbruch zahllose Zeugnisse über die Ritterlichkeit der deutschen Kriegsmarine vor, die auch durch Auslagen britischer Seelente bekräftigt wurden. Ganz abgesehen davon ist es bekannt, daß die deutschen Kriegsschiffe einen Teil der Besatzung des Hilfskreuzers geborgen haben.

Die „Daily Mail“ hat augenscheinlich aus ihrer eigenen Erinnerungsmappe der Verbrechen geschöpft, die während des Weltkrieges von britischen Seelenten gegen wehrlose Angehörige der deutschen Kriegsmarine begangen und durch Zeugenaussagen bestätigt wurden. In der „Daily Mail“ vom 6. Februar 1916 kann z. B. jeder nachlesen, wie es dem Kommandanten des deutschen Luftschiffes „L 19“ und 16 Mann der Besatzung erging, als sie, mit dem Braut in der Nordsee treibend, den britischen Fischdampfer „King Stephen“ baten, sie zu retten. Trotz der ehrenwörtlichen Zusicherung, daß die Deutschen den Befehlen des Kapitäns folgen würden, lehnte die Besatzung des Fischdampfers die Rettung ab und überließ die wehrlosen Schiffbrüchigen ihrem Schicksal. Sämtliche Leute von „L 19“ kamen um.

Zur Haltung Italiens

„Die Haltung Italiens von immer größerem Einfluß auf den Lauf der Ereignisse“

Mailand, 12. Dez. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Haltung Italiens zum europäischen Konflikt einen immer größeren Einfluß auf den Lauf der Ereignisse nehmen werde. Verschiedene Staaten hätten sich eingebildet, daß das, wenn auch nur provisorische Grenzbleiben Italiens von jedem bewaffneten Eingreifen das Zeichen für einen Bruch der deutsch-italienischen Interessen bedeute. Nach den Erklärungen des faschistischen Großen Rates sei dieses Mißverständnis geklärt. Die in gutem Glauben von Italien eingegangenen Verpflichtungen würden mit ebensolchem guten Glauben eingehalten werden. Es sei klar, daß unter diesen Verpflichtungen nicht ein automatisches Eingreifen Italiens an der Seite Deutschlands gemeint war, eine derartige Automatismuspflege in seinem Bündnis zu stehen, denn die höchsten Entscheidungen müßten immer von Fall zu Fall getroffen werden. Sicher aber sei, daß im Falle Italiens die nationalen Interessen in wunderbarer Weise mit den Interessen der Zivilisation zusammenfallen. Ein wesentlicher Punkt in der Verteidigung der allgemeinen Interessen der neutralen Mächte durch den Schutz der italienischen Interessen liege in der abgegrenzten, aber ausdrücklichen Mahnung des faschistischen Großen Rates über die Anwendung der gegen Deutschland getroffenen Blockademaßnahmen.

Australien vom englischen Krieg wenig begeistert

Knappe Mehrheit für Menzies

Amsterdam, 11. Dez. Wie der „Economist“ enthüllt, ist die australische Regierung nicht nur in der Frage der Währungs für die australische Miliz in Konflikt mit dem Parlament geraten, sondern sie hat auch bei einer sehr viel wichtigeren Frage nur

die knappe Mehrheit von fünf Stimmen erhalten. Als Ministerpräsident Menzies am 29. November im Parlament mitteilte, daß die erste Division eines australischen Expeditionskorps Anfang nächsten Jahres zur Beschiffung bereit sein würde, sprach der Vorsitzende der Arbeiterpartei Curtin einen Gegenantrag ein. Australien, so hieß es hierin, brauche seine Soldaten zur eigenen Verteidigung und solle daher keine Truppen auf den Kontinent entsenden. Mit ganzen fünf Stimmen Mehrheit nur vermochte Menzies seinen eigenen Antrag durchzusetzen.

„Unamerikanische Umtriebe“ britischer Propagandisten

Ein Appell an den Dies-Ausschuß

New York, 12. Dez. Unter der Ueberschrift „Warum wird die britische Propaganda ignoriert?“ kritisiert die Wochenzeitung „The Gaelic American“ den Vorsitzenden des Kongreß-Ausschusses zur „Untersuchung unamerikanischer Umtriebe“, Dies, dessen Tätigkeit sich seitdem immer nur gegen angebliche faschistische und kommunistische, nie aber gegen britische Propaganda richtete.

Das Blatt weist auf die „starke Streitmacht britischer Propagandisten“ hin, die zur Zeit Amerika bereisten und die bei internationalen Bankiers und anderen Amerikanern, die ihre Frauen und Töchter an englischen Hof vorstellten mühten, offenes Ohr fanden. Sie stellten England als „Vorkämpfer des Weltfriedens“ und Förderer des allgemeinen Menschenglücks dar und spielten sich als „Beschützer der kleinen Nationen“ auf, obwohl England sein eigenes Reich teils durch Gewalt, teils durch betrügerische Diplomatie erworben habe. Englands Ziel in Amerika sei die Beschmutzung Deutschlands und die Aufwiegelung zum Haß gegen Adolf Hitler. Die Reden Churchill und anderer „prominenter“ Engländer gehörten bereits zum täglichen Brot der amerikanischen Rundfunkprogramme. Immerhin finde die Theorie, daß das britische Empire der „Gralswächter des Christentums, der Zivilisation und des Weltfriedens“ sei, selbst in Amerika viele gläubige Thomassen. Ein williges Werkzeug dieser Propaganda sei die atroce amerikanische Tagespresse, die ihren vollen Teil zur Unterstützung der alliierten Sache beitrage. Kein Schiff treffe an der amerikanischen Küste ein, das nicht weitere Gruppen britischer Propagandisten mitbringe, von denen bereits Hunderte für ihre Mission, Amerika in den europäischen Krieg zu verwickeln, den Atlantik überquert hätten. Diese Leute bezeichneten ihre Feinde als „Jungen“ und „Barbaren“ und wärmten Greueltaten aus den Weltkriegszeiten wieder auf, die damals wesentlich für Americas Kriegseintritt und für die 125 000 toten amerikanischen Soldaten verantwortlich gewesen seien und die sich später als völlig gegenstandslos herausgestellt hätten. Das Blatt schließt mit einer Aufforderung an den Kongreß-Ausschuß, die Untersuchung „unamerikanischer Umtriebe“ auf die britische Propaganda auszudehnen.

Botschafter Oshima zur Lage

Tokio, 12. Dez. (Hafensdienst des DPA.) Botschafter Oshima traf am Dienstag in Tokio ein, wo er von zahlreichen Vertretern der Regierung, der Wehrmacht usw. begrüßt wurde. Der Presse gegenüber erklärte Oshima, daß der Reichsantritt Japans Berlin-Moskau eine Folge der gegenwärtigen europäischen Lage sei. Er sei überzeugt, daß Deutschlands Haltung gegenüber Japan und Italien sich nicht geändert habe. Außerdem glaube er, daß Rußland ernstlich eine Verbesserung seiner Beziehungen mit Japan wünsche, wie Japan andererseits willens sei, die angebotenen Land anzunehmen, sofern Rußland die Unterstützung Tschiang Kai-scheks ausbebe.

In weiteren Ausführungen gegenüber der Presse betonte Botschafter Oshima, daß die demonstrative Zuversicht Englands und Frankreichs den Tatsachen nicht entspreche. Er persönlich glaube, daß Deutschland mehr Chancen habe. Der heutige Einfrontenkrieg unterscheide sich grundfänglich vom Zweifrontenkrieg von 1914, da Deutschland über Kornkammern und Rohstoffe in Osteuropa und auf dem Balkan jetzt verfüge. Außerdem sei Deutschland im Gegensatz zu 1914 heute auf einen langen Krieg vorbereitet. Was die deutsche Wehrmacht anbelange, so beweise der deutsche Feldzug in Polen augenfällig, daß die Wehrmacht absolut vollkommen sei. Die Beziehungen Deutschlands und Italiens seien nach wie vor eng, blieben es sicherlich auch in Zukunft.

Befehl auszeichnung für das NSKK.

Homburg/Saar, 12. Dez. Im Saalbau fand in Anwesenheit des Inspektors für das Straßenbauwesen Dr. Todt die Beleihung der ersten Schulwallehrenzeihen statt. Dr. Todt gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm Gelegenheit geboten sei, zu den NSKK-Männern zu sprechen. Vom ersten Tage an sei das NSKK neben SA und SS bei der Erbauung des Westwalls an erster Stelle eingesetzt worden. Zeitweise seien 15 000 Fahrzeuge eingesetzt gewesen und die Staffettenfahrer des NSKK hätten bis heute einen Weg zurückgelegt, der dem Einhundert- und zwanzigfachen des Erdumfangs entspreche. Unter dem Befehl der Anwesenden überreichte dann Dr. Todt dem Korpsführer des NSKK, als dem Ersten das Schulwallehrenzeichen. Korpsführer Hühnelein ergriff nun das Wort und betonte, seine Auszeichnung sei eine solche für das gesamte NSKK. Geist und Haltung der Männer verdiente Anerkennung. Nochmals gab er dann einen kurzen Überblick über den Einsatz seiner Männer am Bau des Westwalls, gleich wo sie hingestellt seien. Die Zusammenarbeit der inneren Kampffront mit der äußeren Front sei das Symbol unserer Zeit. Alles Denken und Fühlen sei heute nur von dem einen Begriff „Eieg“ erfüllt. 80 Millionen Deutsche seien zu einer auf Leben und Tod zusammengeschlossenen Gemeinschaft geworden; das sei die Gewißheit unserer Sieges.

Ein Ausländer staunt

Das Wunder der deutschen Organisation

„Großartig, wie das bei euch alles klappt. Wenn es nicht so dunkel wäre, könnte man manchmal meinen, es habe sich überhaupt nichts gegenüber dem Frieden geändert.“ Man verabredet sich abends ins Kino oder ins Theater, man erzählt es pünktlich wie vorgehen, man verbringt einen schönen Abend und läßt sich nachher noch Schokolade und Kuchen schmecken, dann geht es wieder nach Hause, und in der Untergrundbahn kann man seine Zeitung lesen, wenn



man nicht gerade eine Vorkampftreue besaß. Zweiges Durcheinander war das damals in Paris, als der Krieg begann und die Verdunkelung einlegte."

Der das sagte, war ein junger Student, Angehöriger eines neutralen Landes, der die Sorbonne verließ, weil diese bei Kriegsbeginn ihre Pforten schloß und der nach Berlin ging, weil er hier ruhig und ungestört weiterstudieren kann. Und dieser Student öffnete uns wieder ein wenig die Augen darüber, welches Wunder der Disziplin wir alltäglich in Deutschland erleben, ohne daß es uns noch besonders auffällt. Wir haben uns daran wie an etwas Selbstverständliches gewöhnt. Aber den Ausländer seht das, was uns gar nicht mehr auffällt, immer wieder in Erstaunen. Er kommt mit allerhand merkwürdigen und ängstlichen Vorstellungen vom Leben in Deutschland und in der Reichshauptstadt an und findet einen tadellos klappenden, völlig unnerdösen und unaufgeregten Betrieb, eine Organisation, die jeden betrifft, jeden umfaßt und für jeden sorgt, ein ungekürztes Verkehrsleben und eine "Winteraison", die gegenüber früher kaum irgend welche Einschränkungen erfahren hat.

Da lesen wir z. B. eine kleine Meldung aus England. Der Berichterstatter einer großen holländischen Zeitung besagt sich über das zunehmende Taschendiebstehlen in verdunkelten London. Besonders an Omnibushaltestellen sei es gefährlich. Die Unsicherheit in London nimmt ständig zu. Bei uns hat man den schlagbaren Elementen, die die Verdunkelung für ihr Tun auszunutzen gedachten, von vornherein das Handwerk gelegt. Sie wissen, daß sie für Straftaten, die sie im Schutze der Verdunkelungsmaßnahmen begehen, mit der Todesstrafe zu rechnen haben. Bei uns griff die Polizei vom ersten Kriegstage an unbarmherzig zu mit dem Erfolg, daß wir heute ruhig und sicher durch die verdunkelten Straßen gehen können. Ein Taschendieb wird es sich heute bei uns zehnmal überlegen, bevor er einen Versuch macht, jemand zu bestehlen, denn das Risiko ist einfach "lebensgefährlich".

Nun, wir wollen uns nicht selber loben. Und wir haben das auch nicht nötig. Wir können nur jedem Mann aus dem neutralen Ausland, der mißtrauisch ist, einladen, sich durch eigenen Augenschein davon zu überzeugen, daß sich in Deutschland trotz des Krieges noch gut leben läßt. Die Leute, die über unsere Lebensmittelkarten spotteten, haben sie längst selber im eigenen Land eingeführt — meist zu spät! —, als die anfänglich vorhandenen Vorräte schon beinahe erschöpft waren. Wir haben diesen Spott gelassen hingelassen, und uns geht es heute wie in dem bekannten Sprichwort: wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Und warum geht es bei uns so sachlich, so ruhig und unhypterisch zu? Weil wir das Vertrauen zur Führung und den von ihr verordneten Maßnahmen haben. Wir wissen, daß das, was verordnet wird, im Interesse aller verordnet wird. Was verordnet wurde, hat sich auch bewährt. Wir ließen uns vom ersten Tage an nicht von den Ereignissen überfallen, sondern bauten vor. Wir haben jetzt die Kleiderkarte aus eben diesem Grunde eingeführt. Jeder von uns weiß, wie viel er darauf bekommen kann. Jeder weiß aber auch, daß er das bekommen wird, worauf er Anspruch hat. Und eben darauf kommt es an.

Deswegen nehmen wir das Lob aus dem Munde eines Ausländers genau so gelassen hin, wie wir das Gegenteil entgegennehmen und täglich entgegennehmen. Uns erschüttert weder das eine noch das andere. Uns erschüttert höchstens eines: daß im Ernst jemand im Ausland annehmen konnte, ein 80-Millionen-Volk von Deutschen würde sich bange machen lassen von Churchill und Konsorten. Das finden wir erschütternd. Erschütternd — komisch!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Umfielungskommission hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung für die Umfielung ist planmäßig in Luzern eingetroffen. Auch die Gebietsbevollmächtigten haben ihre Bestimmungsorte erreicht. Die Tätigkeit der Umfielungsaktion hat begonnen.

Der britische Luftverkehr von London nach Amsterdam ist seit Samstag unterbrochen. Das sonst regelmäßig um die Mittagszeit in Amsterdam einreisende britische Post- und Passagierflugzeug ist nunmehr bereits seit zwei Tagen nicht mehr eingetroffen. Von britischer Seite wird mitgeteilt, daß angeblich der britische Fliegerhafen, der seit Ausbruch des Krieges von Croydon an die Südküste Englands verlegt worden sei, nicht mehr in Ordnung sei und daher die Flugzeuge nicht starten könnten.

Die holländische Butterausfuhr nach England ist am Erlegen. Die Gefahren der Ueberfahrt sind so groß, daß kein ausreichender Schiffsraum mehr vorhanden ist, außerdem hat die starke Erhöhung der Frachtsätze die Butter fast verteuert.

Wieder ein türkisches Schiff durchsucht. Schon wieder hat England gezeigt, wie es den Bündnisvertrag mit der Türkei auffassen zu können glaubt. Nach echter Seeträuberart hat abermals ein englisches Torpedoboot am Montag die innertürkische Schifffahrt kontrolliert. Am Ausgang der Dardanellen wurde der türkische Dampfer "Tirhan" nach deutschen Waren durchsucht.

Eier für die spanische Soziale Hilfe. Die bulgarische Regierung spendete für Spaniens Soziale Hilfe 72 000 Eier. Demnach wird ein weiteres bulgarisches Schiff mit Spenden für die Soziale Hilfe Warna verlassen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Dezember 1939.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Assistenzarzt Dr. Bischoff bei der Heilanstalt Zwiefalten zum Medizinrat.

Erledigt: Je eine Oberstudienratorenstelle an der Aufbauschule für Jungen in Saulgau, an der Karlsoberschule für J. in Heilbronn; je eine Studiendirektorstelle an der Oberschule für Jungen in Ruitingen und an der Oberschule für Mädchen in Lüdingen.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: Zum Oberregierungsrat: Regierungsrat Dr. Foth, Vorsteher des Finanzamts Balingen; zum Regierungsrat: Regierungsdirektor Dr. Reichel bei dem Finanzamt für Körperschaften in Stuttgart; zum Obersteuerinspektor: Steuerinspektor Alfred Walter, bei dem Finanzamt Heidenheim; zum Steuerinspektor: a. p. Steuerinspektor Birt, Kurt, bei dem Finanzamt Ulm; verleiht: Regierungsrat Käte bei dem Oberfinanzpräsidenten Württemberg als Lehrer an die Reichsfinanzschule Almenau, die Steuerinspektoren Ruch, Ruitingen nach Stuttgart-Ort, Ehrlich, Böblingen nach Reutlingen, Ziemer, Reutlingen nach Stuttgart-Nord, Ernst Härtel, Ruitingen nach Stuttgart-Süd, Albert Braun, Stuttgart-Süd nach Ruitingen, Rippmann, Stuttgart-Nord zu dem Oberfinanzpräsidenten Troppan.

Kirchliches. Das Defanatamt Pfleningen mit dem künftigen Sitz in Degerloch dem Stadtpfarrer Kopp in Degerloch übertragen.

Verzichtet auf Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

In Anbetracht der Kriegszeit wird darum gebeten, in diesem Jahr zu Weihnachten und Neujahr auf die Verschickung von Glückwunschkarten, die nicht ausgesprochen persönlichen Charakter tragen, gänzlich zu verzichten und die dadurch ersparten Mittel dem Kriegswinterhilfswort zur Verfügung zu stellen.

— **Besuch der württ. Landwirtschaftsschulen.** Die württembergischen Landwirtschaftsschulen sind, wie bereits gemeldet, auch im Kriegswinterhalbjahr 1939/40 sehr gut besucht. Im einzelnen weisen die 35 in letzter Zeit eröffneten Landwirtschaftsschulen folgende Schülerzahlen auf: Aalen 47 (Mädchenklasse 16), Biberach 59, Blaubeuren 51, Blaustein 66, Calw 34, Ehingen 32, Gaildorf 30, Geislingen 21, Gmünd 58 (Mädchenklasse 32), Göppingen 27, Hall 74 (32), Heidenheim 21, Heilbronn 61, Herrnsberg 37 (24), Kirchheim u. T. 30, Rünzelsau 72, Lauffen 52, Laupheim 39, Leonberg 38, Reutlingen 56, Ludwigsburg 89, Bad Mergentheim 42, Nagold 31, Ruitingen 21, Dörningen 61, Ravensburg 71, Reutlingen 42, Rottweil 52, Tübingen 38, Ulm 72, Waiblingen a. E. 41, Waiblingen a. F. 40, Waiblingen 34, Waldsee 64, Wangen i. K. 62.

Der Fremdenverkehr im Sommer 1939 im Bezirk Altensteig

Nach einer Veröffentlichung des Württ. Statistischen Landesamts hat der Fremdenverkehr in Württemberg im Sommer 1939 gegenüber dem Vorjahr der Zahl der gemeldeten Fremden nach um 2 Prozent, der Zahl der Uebernachtungen nach, die im Beherbergungsgewerbe ja entscheidend ist, um 3 Prozent zugenommen. Der Auslandsfremdenverkehr zeigt wohl wegen der weltpolitischen Spannungen — einen Rückgang um ein Fünftel. Zum Vergleich für das Vorjahr ist die Zahl in Klammer.

In Calw 3715 (5005) Fremde mit 12 661 (17 050) Uebernachtungen; in Altensteig-Stadt 3957 (3245) Fremde mit 26 379 (16 151) Uebernachtungen; in Bernsdorf 3031 (2541) Fremde mit 17 659 (18 158) Uebernachtungen; in Ebnath 631 (549) Fremde mit 2614 (2426) Uebernachtungen; in Herrnsberg 16 953 (16 727) Fremde mit 128 824 (142 880) Uebernachtungen; in Nagold 6734 (6701) Fremde mit 56 048 (50 138) Uebernachtungen; in Walldorf 692 (375) Fremde mit 5754 (5170) Uebernachtungen; in Wart 362 Fremde mit 2997 Uebernachtungen; in Wildbad 19 244 (36 624) Fremde mit 273 878 (280 440) Uebernachtungen; in Wildberg 2332 (2226) Fremde mit 26 738 (20 190) Uebernachtungen. — Wart hatte im Sommer 1937 noch unter 2000 Uebernachtungen.

Der Zahl der Uebernachtungen nach stand unter den 220 (219) anerkannten Fremdenverkehrsstellen des Landes Calw an 56. (437.), Altensteig-Stadt an 33. (44.), Bernsdorf an 41. (40.), Ebnath an 129. (127.), Herrnsberg an 6. (5.), Liebzell an 8. (6.), Nagold an 14. (16.), Walldorf an 89. (80.), Wildbad an 4. (4.), Wildberg an 31. (37.), Wart an 121. Stelle.

Einen größeren Auslandsfremdenverkehr hatten davon folgende Gemeinden aufzuweisen: Altensteig-Stadt 24 (102) Auslandsfremde mit 39 (588) Uebernachtungen; Bernsdorf 76 (33) Auslandsfremde mit 324 (230) Uebernachtungen; Herrnsberg 1272 (1955) Auslandsfremde mit 12 150 (14 206) Uebernachtungen; Nagold 50 (300) Auslandsfremde mit 266 (3665) Uebernachtungen; Wildbad 1222 (2133) Auslandsfremde mit

8074 (11 028) Uebernachtungen; Wildberg 25 (10) Auslandsfremde mit 450 (73) Uebernachtungen.

Neuenbürg, 12. Dez. In nicht geringe Aufregung geriet gestern eine hiesige Familie. Das etwa zweijährige Töchterlein machte sich in einem unbewachten Augenblick in einem Zimmer des dritten Stockwerks am Türschloß zu schaffen und schloß sich ein, ohne den Riegel wieder lösen zu können. In seiner Angst rückte das Kind einen Stuhl an das offene Fenster, stieg hinauf und kam so in große Gefahr. Durch entschlossenes Handeln der Angehörigen konnte rasch mit Hilfe einer Feuerwehrleiter von außen eingestiegen und alles wieder geholt werden.

Zwerenberg, 12. Dez. (Eintopfesien.) Lehten Sonntag fand im großen Schussaal in Zwerenberg für die Orte Zwerenberg, Martinsmoos, Gaugenwald und Hornberg ein gemeinsames Eintopfesien der Ortsgruppe Zwerenberg der NSDAP. statt. Neben den Parteigenossen der Ortsgruppe nahmen die Frauenschaftsleiterinnen, Bürgermeister, Ortsbauernführer und Gemeinderäte der oben genannten Orte daran teil. Unter der Leitung von Pg. Schwentl-Zwerenberg fand zu Beginn der Veranstaltung eine kleine Feiertunde statt. Sie führte den zahlreich erschienenen Volksgenossen die Größe unserer Zeit einbringlich vor Augen. Das Eintopfesien selbst, unter der sachkundigen Leitung von Fr. Dallmus zubereitet und von einigen BDM-Mädchen gereicht, mundete vorzüglich. Ein Unbekannter hatte sogar für jeden Teilnehmer ein Gläschen Wein gespendet. Pg. Schwentl sprach das Schlußwort und zeigte die ursächlichen Zusammenhänge des jetzigen Krieges. Er erinnerte an den tapferen Einsatz unserer Soldaten in Polen und an der Westfront, und forderte von jedem Einzelnen treue Pflichterfüllung. Pg. Kuhnau-Lorenberg trug einige Mundartgedichte vor. Das Ergebnis der Veranstaltung, nahezu 50 RM., wird der Großdeutsche Rundfunk in einem seiner nächsten Wunschkonzerte einem strammen Schwarzwälder Soldatenjungen zugute kommen lassen.

Stuttgart, 12. Dez. (Tagung.) Die Propagandaobmänner des Gaukriegerverbandes Südwest (Württemberg und Baden) waren zu einer Propagandatagung nach Stuttgart berufen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Leiters der Propagandaabteilung in der Reichskriegsführung, SS-Standartenführer Dr. Wölbli. Außerdem sprachen noch über den Einsatz und die praktische Durchführung der gestellten Aufgaben Stadtsführer Prehter und der Propagandaobmann des Gaukriegerverbandes Südwest Wagner.

Waiblingen a. d. F., 12. Dez. (20 Schafe vom Zug überfahren.) Am Samstagmittag, als bereits die Dunkelheit hereingebrochen war, überquerte eine aus etwa 200 Schafen bestehende Herde den Bahnkörper zwischen Rehr und Oberalchen. Von dem um dieselbe Zeit verkehrenden Zug wurden 20 Schafe sofort getötet, während fünf weitere infolge starker Verwundung notgeschlachtet werden mußten.

Bödingen, 12. Dez. (Unter den Zug gekommen.) Ein 19 Jahre alter Handwerksgehilfe verunglückte auf der Station Dettingen u. T., als er sich mit der Eisenbahn auf seine Arbeitsstätte begeben wollte. Er kam auf noch nicht völlig geklärte Weise unter den Zug zu liegen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. In bedenklichem Zustand verbrachte man den Unglücklichen ins Krankenhaus.

Heilbronn a. N., 12. Dez. (Arbeitsjubiläum.) August Schauermann war am Sonntag 50 Jahre ununterbrochen als Requisiteur am Stadttheater Heilbronn tätig. Bei der Feier seines seltenen Jubiläums würdigten Oberbürgermeister Gültig und Intendant Delius die Verdienste des treuen Jubilars.

Wog. Dörtingen, 12. Dez. (Vorbildlich.) Die Wiederherstellung des vorhandenen Säckebestandes erfordert heute von jedem Einzelhof erhöhte Aufmerksamkeit, denn Säcke sind für den Transport vieler landwirtschaftlicher Erzeugnisse notwendig. Bei der großen Arbeitsbelastung der Bäuerin und der dabei zu verrichtenden harten zeitraubenden Arbeit des Säckestopfens ist diese nicht ohne weiteres gegeben. Die Spar- und Darlehenskasse Vödingen hat deshalb bereits vor Jahresfrist eine Säckelmaschine angeschafft, die ein rasches, pünktliches und leichtes Füllen der Säcke gewährleistet. Eine eigens dafür eingearbeitete Frau übernahm die Bedienung der Maschine. Wie gerne die viel in Anspruch genommenen Hausfrauen von dieser Einrichtung Gebrauch machen, zeigt die Tatsache, daß insgesamt bis jetzt 4500 Stück gefüllt wurden.

Geiselhardt, Kr. Hall, 12. Dez. (Bergrutsch.) Ausgelöst durch einen unterirdischen Wasserlauf haben sich in den letzten Wochen am Nordhang des von Reumfräden auf Schuppach zulaufenden Bergrückens zahlreiche Spalten und Risse gebildet. Der ganze Hang ist ins Rutschen gekommen und befindet sich in dauernder Bewegung. Die Verbindungsstraße zwischen den beiden genannten Orten ist an mehreren Stellen über einen Meter tief abgesunken.

Steinheim, Kr. Heidenheim, 12. Dez. (Reiche Nachkommenchaft.) Obwohl "erst" 80 Jahre alt, durfte Frau Walburga Gnaier an ihrem Geburtstag am Sonntag die Glückwünsche von 12 Kindern, 43 Enkeln und 15 Nennkeln entgegennehmen. In voller Rüstigkeit beging die Hochbetante ihren Ehrentag.

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlösung einige Handvoll Benko im Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nützen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus. Hausfrau, begreife: Benko spart Seife!



Mengen, Kr. Saulgau, 12. Dez. (Ertrunken.) Der auf dem Fiegelberg wohnende 55 Jahre alte Anton Braun, der in der hiesigen Ziegelei beschäftigt war, geriet am Sonntagnacht auf dem Heimweg in den Delbach und ertrank.

Waldsee, 12. Dez. (Eindreher gefaßt.) Einen längst gesuchten Eindreher und Betrüger konnte die Gendarmerie in Reute festnehmen. Der Gauner hatte sich seit geraumer Zeit im Oberland und im Bodenseegebiet obdachlos herumgetrieben und sein Leben mit den bei nächtlichen Einbrüchen gestohlenen Nahrungsmitteln gefristet.

Hortzheim, 12. Dez. (Kind stürzte aus dem 3. Stock.) Am Sonntagnachmittag, als bereits die Dunkelheit eingetreten war, hielt ein neun Jahre altes Mädchen vom dritten Stock eines Hauses in der Kaiser-Friedrich-Straße Ausschau nach seiner Mutter. Es bekam das Uebergewicht und stürzte auf den Hof. Mit einem Schädelbruch wurde das Mädchen in das städtische Krankenhaus abbracht.

Karlsruhe, 12. Dez. (Unter die Straßenbahn geraten.) Am Sonntagabend wurde ein 60 Jahre alter Steuer-Oberinspektor vor dem Albtalbahnhof von einem Straßenbahnzug angefahren und derart verletzt, daß ihm im Dialysentransparenthaus ein Bein amputiert werden mußte. Ferner wurde eine ledige Stenotypistin, die am Sonntagabend unvorsichtig die Kaiserallee überquert, von einem Straßenbahnzug angefahren und verletzt.

Marzdorf, Kr. Heberlingen, 12. Dez. (Im Dorfbach umgekommen.) In der Dunkelheit ist die 73 Jahre alte Maria Reschenmoler geb. Schlegel, vom Wege abgekommen und in den Bibbach gefallen, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnte. Am Montag wurde die alte Frau tot aufgefunden.

Vausenburg, 12. Dez. (Auto in den Rhein gefahren.) Am Sonntag gegen 21.45 Uhr befuhr ein Personkraftwagen, welcher mit drei Personen besetzt war, aus Richtung Waldebut kommend, die Reichstraße 34 in Richtung Säckingen. Der Wagen, der von einer Frau gesteuert wurde, geriet am Druseingang Hauensteins mit gezogenen Bremsen ins Rutschen und fuhr in den Rhein. Während die Fahrerin Frau Hedwig Frei geb. Weissenberger, Mehrgemeistergattin aus Vörrach den Tod im Rhein fand, konnten sich deren Ehemann und der andere Insasse, ein Polizeibeamter aus Vörrach, aus dem Strom retten. Die Ertrunkene, die im 34. Lebensjahre stand, konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Der Wochenspruch der NSDAP.

nsd. Als der Führer der Wehrmacht den Befehl gab, gegen die polnischen Uebergriffe zurückzuschlagen, da trat er vor sein Volk, um gleich zu Beginn dieses Krieges Rechenschaft abzulegen über sein künftiges Handeln. Und als der polnische Feldzug nahezu beendet war, da wandte er sich ein zweitesmal an sein Volk. In keiner seiner Reden aus der jüngsten Zeit aber verheißte er uns, daß ein Krieg für das ganze Volk schwere Zeiten bringen werde, daß Opfer von uns gefordert werden und daß mancher Deutsche sterben müsse, damit das Reich lebe. „Wir werden unsere schmutzige Wäsche an der Stegfriedlinie aufhängen!“ läßt man in England die Tommys singen und die Kriegsgeheuer-einigung um Chamberlain erklärte allen Ernstes dem englischen Volk, daß der Krieg auf eine sehr einfache und vor allem ungefährliche Art — nämlich mit der Blockade — zu gewinnen sei. In der Zwischenzeit sind sie allerdings alle eines Besseren belehrt worden. An diesen klaffenden Gegensatz in der inneren Haltung und im Charakter muß man denken, wenn man den Rothenbruch

der NSDAP für die Zeit vom 10. bis 16. Dezember liest. Er wurde einer Rede des Führers entnommen, die er am 12. April 1922 gehalten hatte.

Die Voraussetzung zu jeder Tat ist zunächst der Mut und der Wille zur Wahrhaftigkeit.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 14. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten, Anschließend: Gymnastik I (Gläser); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.30 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Gläser); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 „Das Tal des Irrtums“; 18.00 Lustzeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsende; Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Gestorben

Brondorf: Jakob Bihler, Schmiedemeister, 79 J. a. Emmingen: Joh. Georg Schächinger, Bauer, 73 J. a. Alzenberg: Anna Marie Dittus geb. Reuschler. Aach: Georg Eijensbeis, Schmiedemeister, 57 J. a. Oberflingen: Karoline Fischer geb. Eberhardt, 58 J. a.

Buchdruckerei Kauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig. Brantmottlich für den gesamten Inhalt: Dieter Kauf in Altensteig. Verit.: Ludwig Kauf, Druck und Verlag.

Amtliche Bekanntmachung
Zuteilung von Kunsthonig
Für die Zeit bis zum 17. Dez. 1939 erhalten alle Versorgungsberechtigten, die im Besitze einer Reichsfleischkarte sind, je 125 Gramm Kunsthonig zugewiesen.

Wintermäntel
Loden- und Gummi-Mäntel
Sport- und Straßen-Anzüge
Herrenwäsche, Schals, Gamaschen
Pullover
sind praktische Weihnachtsgeschenke und finden Sie in großer Auswahl bei
Roller, Fr. Wizemanns Nachfolger
Herrenbekleidung, Altensteig

Feldpostschachteln
in drei Größen: klein, mittel und groß
sind zu haben in der
Buchhandlung Kauf, Altensteig
Papierhandlung und Büroartikel — Fernsprecher Nr. 377

Wegen Einberufung zum R.L.S. bleibt meine Praxis ab heute bis einschließlich Montag, den 18. Dezember
geschlossen
Dentist Kirgis, Altensteig

Schuhe
für alle Weihnachtswünsche finden Sie bei
SCHUH-EEGER

Neulichner und Herrnhuter Abreißkalender
zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig

Zum Weihnachtsfest
gute Bücher und Spiele
in großer Auswahl in der
Buchhandlung Kauf, Altensteig

Hoffstett, den 3. Dez. 1939.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Christine Luz
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Reuz für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Familie Luz.

Wirkliche Freude bereiten Sie zum Weihnachtsfeste mit
Lederwaren
Geldbeutel, Damenhandtaschen, Wandertaschen, Brustbeutel, Soldatensäcke
Polstermöbeln
von Wilh. Henßler jr.
Sattler- und Tapeziergeschäft

Zurnapparate
wie: Ringe, Trapeze, Schankeln für jung u. alt als Geschenke geeignet finden Sie bei
Karl Kohler jr. Seilereie
Rosenstraße
Weihnachtsteller
Weihnachtsbeutel
Weihnachtspapiere
in großer Auswahl empfiehlt die
Buchhandlung Lenk
Altensteig
Suche zu kaufen:
Gebörte:
Birnchnäse
Birnuzeln
Zweifelhagen
Apfelschnäse
Muster- und Mengenangabe erwünscht.
Chr. Burghard jr.
Eine
Ruh
34 Wochen trächtig mit dem zweiten Kalb und eine
Kalbin
35 Wochen trächtig, verkaufen
Geschwister Rueff
zum „Röhle“, Spielberg
Zwerenberg
Eine 38 Wochen trächtige
Kalbin
verkauft
Frig Lang
Simmersfeld
Verkaufe ein schönes 1/4 jährig.
Sorrentalb
(Rotschek)
oder Kuhkalb, gebe die Wahl
Günthner, Straßenwart
Eine schöne, gewöhnliche
Kalbin
mit 14 Tagen altem Kalb hat zu verkaufen, evtl. zu vertauschen gegen Jungvieh oder jüngere Zugochsen
Bürgermeister Frey
Nidelsberg

Schriftbäume
werden am Donnerstag, den 14. Dez., nachm. 1 Uhr beim Schlachthaus abgegeben.
Gestern ging in Altensteig zwischen Feinkosthaus Schmid und Friseur Burghardt ein
Pädchen verloren
Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.
Verloren
ging ein Notizbuch vermutlich beim „Löwen“ in Altensteig, der Finder wird gebeten, dasselbe im „Löwen“ gegen Belohnung abzugeben
G. F.

Rübelspitzen
Einstellspitzen
für Fußschuhzwecke liefert nach Vorbeschrift
Karl Bühler
Eisenhandlung, Altensteig

Ein leeres, oder möbliertes, heizbares
Zimmer
zu vermieten
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes